

Saustisches
Wa g a z i n,

Elftes Stück, vom 15^{ten} Juny, 1785.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Johann Friedrich Fickelscherer.

I. Gibt es Kinder, welche, schon bey Lebzeiten ihrer
 Aeltern, Waisen sind?

Dies ist die Ueberschrift, welche der Direct. Gymn. Zittav. Hr. M. R. J. Sintenis, seiner Ankündigung des jährl. Umgangs der Waisenkin-
 der zu Zittau, (in der Bethwoche 1785.) vorgesetzt hat. Da ders-
 gleichen Schriften, außer dem Orte, wo sie gedruckt und ausgetheilt werden,
 eben nicht vielen vor die Augen kommen, und gleichwohl oft Sachen vortra-
 gen, die von vielen gelesen und zu Herzen genommen werden sollten, und dieses
 Sintenische Progr. dazu gehöret: So wollen wir eine etwas ausführliche
 Anzeige des Inhalts desselben hier mittheilen.

„Witwen und Waisen sind diejenigen Personen, welche, mit Recht, die
 stärksten Ansprüche auf unser Mitleid machen. Sollte mir aber die Entschei-
 dung überlassen seyn, ob wir gegen die erstern, oder gegen die letztern, empfind-
 samer seyn müßten: So würde ich doch, zum Nachtheile der erstern, den Aus-
 spruch thun. Es würde lieblos, ja ungerecht von mir geurtheilt seyn, wenn
 ich nicht gewisse Personen, als eine Zierde des Witwenstandes, ausnehmen
 wollte. Aber, mit Ausschluß dieser Würdigern gesprochen, haben Witwen
 schon eine längere Erfahrung und größere Kenntniß der Menschen, durch wel-
 che sie sich Zutritt und Vertraulichkeit in den Häusern der Vornehmen oft
 genug zu erschleichen wissen (*); sie haben schon gelernet, wie sie sich in die
 Meis

(*) Zu erschleichen — eine bekannte, freylich auch eine sehr alte Mode, bey vielen unter
 dem männlichen und weiblichen Geschlechte. Per connexionem Idearum fällt uns,
 das